

Laibacher Wochenblatt,

Organ der Verfassungspartei in Krain.

Nr. 576

Abonnements-Bedingnisse:

Ganzjährig: Für Laibach fl. 4.— Mit Post fl. 5.—
Halbjährig: 2.— 2.50
Vierteljährig: 1.— 1.25
Für Zustellung in's Haus: Vierteljährig 10 Kr.

Samstag den 22. August

Insertions-Preise.

Einseitige Zeit-Preise à 4 Kr. bei Wiederholungen
à 3 Kr. — Anzeigen bis 5 Zeilen 20 Kr.

1891.

Redaction, Administration u. Expedition:
Schulerstraße Nr. 3, 1. Stock.

Wiener Brief.

(Die Erfolge der czechischen Ausstellung.)

19. August.

J. N. — In Prag nehmen sich einige nach Wien in Rußland ausgewanderte Czechen, welche jetzt zum Besuche der Ausstellung in Prag nach Böhmen zurückgekehrt sind, die Freiheit, Oesterreich und seine ganze Politik zu verhöhnen — der Prager Ausstellungsmob klatscht Beifall und singt ihnen zu Ehren die russische Volkshymne! Aber gütiger Himmel! Was ist seit vier Monaten in Prag nicht schon Alles geschehen? Die officiösen Blätter und selbst die officiösen Telegraphisten waren freilich allezeit bemüht, die Vorgänge in Prag möglichst harmlos darzustellen, um die Welt glauben zu machen, daß im Bereiche der Wenzelskrone Alles auf's Beste bestellt ist. Endlich ging aber auch das nicht mehr an — und so wurde denn den zwanzig Wiener Czechen das Tragen weißer Mützen, mit denen sie für das Rußenthum und für Herrn Baschaty Reclame machten, verboten. Von diesem Augenblicke an wird die Unbefährlichkeit der Prager Ausstellung gewiß gesichert sein. Es ist auch schon mehr geschehen. Die Empfangs-Plätze auf den Bahnhofen, bei denen so viel „slawische Solidarität“ gemacht wurde — auch sie sind abgestellt worden, und die „slawische Solidarität“ hütet jetzt nur mehr in den Reden am Ausstellungs-

platze selbst. In neuester Zeit kam es sogar zu einem ganz entschiedenen Schritte. Ein officiöses Telegramm aus Prag meldet, daß ein Rußel halbwüchsiger Bursche in der Ausstellung auseinandergeprengt wurde, welche schon seit längerer Zeit die Ausstellungsbesucher durch demonstratives Singen belästigten; das Telegramm meldet auch, daß „eine weitere Ansammlung nicht geduldet wurde“ und daß die Anführer dieser Bursche verhaftet worden sind. Das freilich kann der officiöse Telegraph nicht melden, daß seit vier Monaten keine Demonstrationen in der Prager Ausstellung und ringsherum um dieselbe gemacht wurden, daß dort nicht einige hundertmal die russische Volkshymne gesungen und bejubelt wurde; daß von dieser Prager Ausstellung ein breiter Strom falscher Anschauungen über das ganze Czechenvolk und über die ganze slavische Welt sich ergossen hat, mit dessen zurückgelassenem Geschiebe die österreichischen Staatsmänner in den nächsten zehn Jahren zu thun haben werden. Auch das kann uns der officiöse Telegraph nicht versichern, daß nicht auch in den folgenden Wochen der Ausstellung noch eine Menge von Zwietracht sich über das politische und nationale Leben in Böhmen ausbreiten wird, welche die Anfänge einer Verständigung zwischen den beiden Stämmen, wie sie im „Ausgleiche“ versucht wurden, wieder verschüttet. Die Ausstellung diene zu allermeist

der Steigerung des czechischen Selbstbewußtseins und verstärkt damit die Hindernisse einer Verständigung — das ist das Ergebnis der Prager Ausstellung, für welche sich gerade die officiellen Kreise so sehr eingesetzt haben.

Zu spät wurde das dort, wo man einige Voraussicht haben sollte, eingesehen und vergebens wird man sich jetzt bemühen, den Schaden so weit als möglich noch einzudämmen. Die Ausstellung war ein Zugeständniß an den czechischen Ueberschwang — und dieses Zugeständniß wird gerade so wie alle anderen Zugeständnisse, welche im letzten Jahrzehnt der czechischen Begehrlichkeit gemacht wurden, dieselbe nur noch erhöhen. Befriedigter werden darum die Czechen nicht sein, darauf kann man sich verlassen. Wenn es jetzt versucht werden sollte, die ärgsten Auswüchse, welche diese Ausstellung gezeitigt hat, einigermaßen zu beschneiden, so wird man damit nur erhöhte Unzufriedenheit, ja Erbitterung erzielen. Im Verlaufe der Ausstellung haben die leitenden czechischen Kreise — die Jungczechen voran, die Altczechen in stillschweigendem Einverständnis hinterdrein — das Erdbeben geleistet, um die angeblich bloß „wirthschaftliche“ Veranstaltung in nationalem und politischem Sinne nutzbar zu machen. Was an Slaven in Oesterreich und außerhalb des Reiches lebt, wurde herbeigezogen, um die

Feuilleton.

Der Taufpathe.

Nach dem Französischen des Francois Coppée.

Der ehemalige Kurzwaarenhändler Matoussaint gelinde gesagt, sehr unangenehm überrascht, ihm seine Köchin Karoline eines Abends, nach sie das Dessert aufgetragen hatte, mit niedrigen schlagenden Augen und stockender Stimme die Mitteilung machte, sie beabsichtige den kleinen Schloßherrn, der den Laden in der benachbarten Straße hat, zu heirathen.

Gibt es etwas Fataleres, als solch einen Dienstbotenwechsel? Und gar erst für einen Mann, der seine Gewohnheiten hat, für einen alten Junggesellen von 55 Jahren? Seit er sich vor 18 Jahren mit einer Rente von 15,000 Francs vom Geschäft zurückgezogen, hatte er seine Lebensweise in der hübschen und gemüthlichen Wohnung am Boulevard Beaumarchais höchst behaglich eingerichtet. Karoline war zur selben Zeit in seinen Dienst getreten und hatte sich stets fleißig und treu gezeigt. Ueberdies war sie eine gute Köchin — Herr Matoussaint hielt etwas auf eine anständige Tafel — und brillirte besonders in den zartesten und duftigsten Mehlspeisen. Mit einem Worte: sie war eine Perle!

Unfinn! meine Liebe! Machen Sie keine Dummschichten! schrie Matoussaint, indem er zornig die Serviette fortwarf. „Ich kenne ihren Schloßherrn vom

Sehen... er ist ja jünger als Sie... Die Frauen sind doch alle mit einander närrisch!... Und was für Arbeit gibt es denn für ihn hier in unserem Viertel? Abgerissene Glockenzüge, das Aufsperrn einer Thür, wenn Jemand den Schlüssel verloren hat. Schöne Aussichten das!... Aber natürlich, die Jungfer Köchin will eine Bürgerfrau werden, eine noble Dame... Wären Sie bei mir geblieben, Karoline — ich hätte Sie in meinem Testament bedacht... Nun, Sie sind Ihr eigener Herr, Sie können thun, was Sie wollen... aber ich sage es Ihnen nochmals: Sie machen einen dummen Streich!“

Als Herr Matoussaint an diesem Abend in seinem Stammlaffehaus erschien und seine Stammpfeife vom Gestell herabnahm, war er von einer geradezu unausstehlichen Laune und bei einem zweifelhaften Billardstoß — Herr Revillod, der Expediteur von der Rue Amelot, hatte wirklich, Alles was recht ist, einen falschen Ball carambolirt — gerieth der ehemalige Kurzwaarenhändler in die fürchterlichste Wuth und erklärte seinem Partner, einem verheiratheten Mann, Familienvater und gutmüthig wie ein Lamm, daß er, Matoussaint, in Sens mit einem Dragonerunterofficier einen Streit gehabt, und daß er sich mit einem Säbelhieb Genugthuung verschafft habe. Man dürfe sich also auf seine Langmuth nicht allzusehr verlassen. Verstanden? He?

Trotz alledem konnte Herr Matoussaint seine Köchin nicht verhindern, zu heirathen. Da er jedoch im Grunde genommen sehr gutmüthig war, aller-

dings dabei ein wenig egoistisch, zahlte er das Brautkleid und verstieg sich sogar zu einem Hochzeitsgeschenk von drei Silberbestecken.

— Ein Jahr darauf, gerade als Herr Matoussaint eines Morgens im Schlafrock vor seinem Barometer stand, um nachzusehen, ob es regnen werde, trat Euphrasie, die neue Köchin — unter uns gesagt, eine Perle, und hätte er eine Ahnung gehabt, daß es so leicht sein werde, Karoline zu ersetzen, so hätte er sich über ihren Weggang damals nicht so geärgert — trat also Euphrasie in's Zimmer und sagte ihm, daß die frühere Köchin draußen wäre mit ihrem Säugling auf dem Arm und ihn zu sprechen wünsche.

Herr Matoussaint war gut gelaunt — das Barometer war gestiegen — und er empfing Karoline sehr freundlich.

„Ah, der kleine Prinz ist also angekommen. Na, lassen Sie mich den jungen Mann einmal sehen!“

Karoline trägt ihren Sonntagsstaat, das schöne blaue Kleid. Es ist ein etwas heftiges Blau, das Einem Augenschmerzen bereiten könnte. Mit jener überlegenen Vorsicht, die allen Müttern und Ammen eigenthümlich ist, küßt sie den Schleier, der ihr Söhnlein bedeckt und zeigt das Kind, strahlend vor Stolz, Herrn Matoussaint.

„Er soll Vincent heißen,“ sagte sie, „ist es nicht ein schönes Kind?“

Vincent ist ein kleines Ungeheuer, stänzend

„slavische Idee“ zu feiern, um die deutschgegerische Politik des Czementhums im Lande und im Auslande zu verbreiten und ihr Anhänger zu werden. Man thut in Prag bald so, als ob das heutige Oesterreich gar nicht mehr bestünde. Wie sich die Czechen anstellen, die Deutschen in Böhmen als gar nicht vorhanden zu übersehen, so erinnern sie sich auch kaum mehr, daß es noch ein Oesterreich gibt; alle Congresse, welche gelegentlich der Ausstellung in Prag veranstaltet wurden, faßten Resolutionen für „Böhmen, Mähren und Schlesien“, also für das Gebiet des Wenzelsreiches, gerade als ob der neue czechische Staat bereits fertig da stünde. Die „slavische Solidarität“ und die „Staatseinheit“ des Wenzelsreiches — das sind die beiden Ideen, für welche die Prager Ausstellung nutzbringend geworden ist! Sogar die czechischen Schuster thun es nicht mehr billiger; sie gründen einen „Centralverband für Böhmen, Mähren und Schlesien“. Wenn nun auch zeitweilig dem Unternehmen ein Loyalitäts-Mantelchen umgehängt wird, so läßt sich damit der Schaden keineswegs gut machen. Mit Leichtsinne wurde von der feudalczechischen Partei an die Ausstellung gegangen — den Erfolg davon heimst lediglich die czechische Nationalpartei ein. Vom Anfange an fehlte dieser Ausstellung die feste Hand, welche sie in die richtigen Bahnen gelenkt hätte, so bald sie unvermeidlich geworden war. Möge man sich wenigstens in letzter Stunde mit weniger Leichtsinne die Folgen dieser Ausstellung vor Augen halten, welche dem österreichischen Staatsgedanken nur neue Wunden geschlagen hat.

Politische Wochenübersicht.

Am 18. d. M. feierten die Völker Oesterreich-Ungarns den einundsechzigsten Geburtstag des Kaisers und Königs Franz Josef durch Anwohnung bei Gottesdiensten und durch Acte der Wohlthätigkeit. Millionen getreuer Unterthanen vereinigten sich in dem patriotischen Gedanken: „Gott erhalte, Gott beschütze, Gott segne unseren Kaiser!“

Der ungarische Minister-Präsident Graf Szapary brachte beim zur Feier des kaiserlichen Geburtstages veranstalteten Galabiner folgenden Trinkspruch aus: „Wir feiern heute die Jahreswende

roth wie Kupfer; sein zahnloser Mund ist wie der eines Greises voller Falten und das Mützchen auf dem durchschimmernden kahlen Kopf fällt ihm tief in die Augen. Kaum hat Karoline sein Gesicht dem Licht zugekehrt, so öffnen sich seine zusammengekniffenen Lider und Vincent richtet auf den alten Junggesellen den anscheinend kritischen Blick seiner wasserigen blauen Augen.

„Herr Matoussaint,“ sagt Karoline, „... möchten Sie nicht vielleicht die Güte haben... mir und Constant... Constant ist mein Mann... die Ehre zu erweisen... ich meine, ob Sie nicht geneigt wären, die Pathenstelle bei unserem Söhnchen zu übernehmen?“

Offen gestanden, war Herr Matoussaint auf ein derartiges Ansinnen vorbereitet; er hatte sich auch schon im Stillen gesagt: „Ich werde es nicht gut abschlagen können; der Spaß wird 100 Francs kosten“; aber in diesem Augenblick denkt er gar nicht an den Tausch; er betrachtet mit einem Gefühl des Erstaunens, das nicht ganz frei von Schrecken ist, das kleine Wesen auf Karolines Arm, das gerade eine fürchterliche Grimasse macht und sein Lächeln „belabert“, und fragt sich im Stillen, wie es möglich sei, daß man ein solches Scheusal lieben könne.

„Sehr gern, Karoline, wann soll denn die Taufe sein?“

„Nächsten Sonntag um 1 Uhr, Herr Matoussaint, in der Paulskirche.“

des Geburtsfestes Sr. Majestät des glorreich regierenden ungarischen Königs, und feiert diesen Tag mit uns zusammen das ganze Land. Im künftigen Jahre werden es fünfundsanzig Jahre sein, daß Se. Majestät mit der Krone St. Stefans gekrönt wurde und wir Alle können Zeugenschaft ablegen, welchen Fortschritt Ungarn während dieses Zeitabschnittes machte. Und daß dieß möglich war, verdanken wir in erster Reihe Demjenigen, der der getreueste Wächter der ungarischen Constitution ist, der den Angelegenheiten des Landes das größte Interesse entgegenbringt und dem jeder treue Sohn der ungarischen Nation nicht nur mit Dankbarkeit und Ehrfurcht, sondern auch mit wahrer Dankbarkeit anhänglich ist. Diesen Gefühlen will ich Ausdruck geben, indem ich den Wunsch ausspreche, der Allmächtige möge Se. Majestät, den König von Ungarn, zur Freude seiner treuen Unterthanen in vollster Kraft lange erhalten: Es lebe Seine kaiserliche und königliche apostolische Majestät Kaiser Franz Josef I.!”

Das Ministerium des Innern entschied in einem speciellen Falle, daß zu einer auf eingelaufene Gäste beschränkte Versammlung die Behörde nicht das Recht habe, einen Vertreter abzusenden.

Der ungarische Reichstag wurde bis 3. October l. J. vertagt.

Der Belgrader „Bidelo“ bemerkt: Serbien habe durch die Reise des Königs Alexander nach Rußland eine arge Enttäuschung erfahren.

Das französische Ministerium des Aeußern hat in Folge Kammerbeschlusses den Personalstand seines Ressorts um 22 Beamte verringert.

Die projectirte Constituirung einer Großgemeinde Berlin stößt auf Hindernisse.

Die Generalrathswahlen in Bulgarien verliefen in größter Ordnung.

Fürst Ferdinand von Bulgarien feierte am 14. d. M. den vierten Jahrestag seines Regierungsantrittes.

Am 17. d. M. fand in Brüssel die Eröffnung des internationalen Arbeiter-Congresses statt.

Die englische Kriegsflotte wird verstärkt.

„Und wer ist die Gevatterin?“

„Die Mutter meines Mannes. Sie werden schon entschuldigen, Herr Matoussaint... es ist eine Frau vom Lande.“

— Herr Matoussaint hat sich höchst anständig aus der Affaire gezogen und, während der Geistliche Vincent's Kopf mit dem Weihwasser benetzte, sein Glaubensbekenntniß vollkommen correct aufgesagt. Dann hat er der Gevatterin, die ihre Bauernhaube trug, den Arm gegeben und Kupfermünzen und Zuckerwerk unter die versammelte Straßengugend verstreut; endlich hat er die Taufgesellschaft eingeladen, bei ihm zu Hause eine Erfrischung zu nehmen.

Es war ein Frühstück mit kaltem Aufschnitt und Kuchen und überdieß gab es — Gott stehe mir bei — eine Flasche Champagner. Der Schlosser schlürft sein Glas mit kleinen Schlucken und nicht wohlgefällig, wie wenn er sich auf Champagner verstände, aber im Stillen fragt er sich, ob der alte Dienstherr seiner Frau ihn für krank halte, weil er eine so „fabe Limonade“ spendire. Was die alte Großmama anbelangt, die ihre Serviette vorsichtig in der Hand hält, um sie ja nicht schmutzig zu machen, so behandelt sie Herrn Matoussaint wie ein fremdartiges Wesen, das die Angehörigen der gebildeten Welt in das größte Erstaunen versetzen muß.

Herr Matoussaint beobachtet sein Pathenkind, das, aus den Windeln gewickelt, auf dem Schoß seiner Mutter lustig mit den Beinchen strampelt.

Wochen-Chronik.

Der Kaiser bleibt bis 29. d. M. in Jschl und begibt sich am 30. d. M. zu den Manövern nach Cilli.

Kaiser Franz Josef hat dem König von Serbien sein Porträt zum Andenken übersendet.

Kaiser Wilhelm, welcher vor Kurzem eine Beschädigung seines Knies erlitt, ist nahezu gänzlich geheilt und wird an den Manövern in Nieder-Oesterreich theilnehmen. — Der Prinz von Wales besucht demnächst Karlsbad und Marienbad.

Die ministerielle Vereinskommision in Wien bewilligte der Ersten Bierbrauerei- und Malzfabriks-Actiengesellschaft in Graz die Erhöhung des Actien-capital und Statutenänderungen der Allgemeinen österreichischen Gasgesellschaft in Triest die Ausbehnung der gesellschaftlichen Thätigkeit auf die Erzeugung und Verwerthung der Electricität der Localbahn Laibach-Stein, dem Oesterreichisch-ungarischen Lloyd in Triest, der Südböhmischen Sparcasse in Cilli und der Steiermärkischen Sparcasse in Graz Aenderungen ihrer Statuten.

Die Großgemeinde Wien zählt 1,358.266 Einwohner, davon 1,189.841 Katholiken, 42.106 Protestanten und 118.160 Israeliten.

Beim Schneidertag in Wien erschienen 100 Delegirte aus allen Provinzen Oesterreichs.

Der Reichsrathsabgeordnete Dr. v. Plener hat sich nach dem holländischen Seebade Katwyk begeben.

Der Wiener Gewerbebund hat über die Antisemitenfahrt nach Prag seine Mißbilligung ausgesprochen.

Der Grazer Männergesangverein producirte sich in Innsbruck zu Gunsten des Andreas-Hofer-Denkmal.

Die Stadtgemeinde Graz zahlt für ihren Beamtenstatus, aus 159 Köpfen bestehend, an Jahresbezügen 199.244 fl.

Am 21. und 22. d. M. versammelten sich in Graz die Delegirten der deutschen und österreichischen Eisenbahnvereine zu einer Conferenz.

Der steiermärkische Lehrerverein hält am 14. und 15. September l. J. seine dießjährige Hauptversammlung in Admont ab.

Und merkwürdig, das kleine Wesen kommt Herrn Matoussaint gar nicht mehr so häßlich vor, wie das erste Mal. Wie niedlich dieser kleine, zarte, zapfelnde Körper ist! Und nun fällt dem alten Herrn ein, daß er vermutlich einstmals ebenso ausgehaut haben mag, wie Vincent, und daß auch er eine Mutter gehabt hat, eine gute Mutter, die ihn gewiß ebenso zärtlich geküßt hat, wie dieß Karoline eben mit ihrem Sprößling thut. Und als die Toilette des jungen Herrn beendet ist und Karoline ihn auf ihrem Arm aufstellt, reicht der alte Junggeselle ihm seinen Zeigefinger und das Kind ergreift ihn mit seinen Händchen, und wie ein Lächeln fliegt es über seine wellen Züge.

In seinem Kaffeehaus ist an diesem Abend der vormalige Kurzwaarenhändler von einer ganz unerhörten Geduld und der Speditour aus der Rue Amelot kann noch so viel glückliche Stöße machen und mit noch so ironischem Tone ansagen. „16 zu 15“... „17 zu 15“... „18 zu 15“ — Herr Matoussaint sieht ihm ruhig zu; er raucht behaglich seine Pfeife und lächelt über das provocante Benehmen seines Partners.

— „Wie geht es meinem Pathenkinde?“ fragt Herr Matoussaint, als er in den Schlosserladen tritt, an dem er — wiewohl er einen Umweg macht — seit längerer Zeit schon täglich vorübergeht. Es ist dieß seine stehende Frage; aber eines Tages läßt der Schlosser den Hammer fallen, den er geschwungen, wischt die Hand an seiner Schürze ab,

Der wegen seines Deutschenhasses in der Bich-
tenwalder Gegend in Steiermark bekannte Pfarr-
kaplan Joan Kapler wurde nach Altenmarkt bei
Windischgraz versetzt; die Befriedigung hierüber
ist eine allgemeine.

Das Bezirksgericht in Prag verurtheilte den
Obmann der „Bruderschaft zur gegenseitigen Unter-
stützung der Handwerker und Gewerbetreibenden“,
Wenzel Smiral, der trotz des polizeilichen Ver-
botes und eines abgewiesenen Recurses am 10. August
einen öffentlichen Aufzug mit Fahne zur Ausstellung
veranstaltete, zu 40 fl. Geldstrafe, eventuell acht
Tagen Arrests. — Die Prager Polizeidirection hat
wegen vorgekommener Demonstrationen den zur Aus-
stellung angekommenen Russen das Tragen weißer
Mützen untersagt. — Der russische Staatsrath
Peter, welcher am 17. d. M. auf dem Ausstel-
lungsplatze demonstrativ die russische Hymne
auf der Orgel spielte, wurde sofort ausgewiesen.

In den Fürst Schwarzenberg'schen Jagdrevieren
in Böhmen wurden heuer 155 Auer- und 177
Birkhähne abgeschossen.

In Marienbad starb der frühere deutsche, auch
in Laibach bekannte Schauspieler und spätere fana-
tische jungczechische Abgeordnete Graf Leopold La-
zansky im Alter von 37 Jahren; als Schauspieler
nannte sich Graf Lazansky: Neuberg.

In der galizischen Grenzstadt Belzec wurde ein
russischer Oberst wegen Spionage verhaftet.
Der Blumencorso in Gmunden, an
welchem sich mehrere Mitglieder des Kaiserhauses
und fremdländische Fürstlichkeiten beteiligten, fiel
glänzend aus.

Das Glocknerhaus wurde heuer bis 12. d.
von 981 Touristen besucht.

In Triest sind mehrere Agenten wegen Aus-
heilung aufrührerischer Druckschriften verhaftet
worden.

Im Laufe der letzten Wochen kamen in den
Hochgebirgen der Alpenländer acht Abstürze mit
tödlichem Ausgange vor.

In den Feiertagen sind wieder einige Un-
glücksfälle auf Bahnen und hoher See
vorgekommen: auf der Franz-Josef-Bahn eine Ent-
gleisung, in Folge welcher 2 Personen tödtlich und
2 andere schwer verletzt wurden; auf der West-

um sie Herrn Matoussaint reichen zu können, und
antwortet:

„Es geht heute leider nicht gut, Herr Ma-
toussaint... Heba, Isidor, laß einmal den Blasebalg
springen zu meiner Frau hinauf, sie soll herunter-
kommen!“

„Was ist denn los?“ fragt der Taufpathe mit
einiger Unruhe.

„Mein Gott, man weiß ja nie, woran man
mit diesen Knirpsen ist. Er hustet. Und dann ist er
ganz roth im Gesicht; das gefällt mir nicht. Ach,
Herr Matoussaint, Sie sind recht glücklich, daß Sie
ledig geblieben sind und keine Kinder haben. Sie
wissen gar nicht, was man mit ihnen aussteht. Der
Doctor will übrigens Nachmittags wiederkommen.“

Da kommt Karoline; sie ist noch gar nicht
angekleidet. Wie schlecht sie aussteht. Sie hat gewiß
die Nacht gewacht.

„Nun, wie geht es oben?“ fragt der Mann.
„Unverändert, ich habe es Dir ja schon hundert-
mal gesagt“, antwortet die junge Frau ungeduldig
mit kummervollem Tone.

„Ich möchte das Kind sehen, führen Sie mich
hinauf, Karoline“, sagt Herr Matoussaint, dessen
Besorgniß sich gesteigert hat.

Aber Karoline zieht ihren ehemaligen Herrn in
den Hof hinaus.

„Sie dürfen nicht hinein, Herr Matoussaint“,
sagt sie mit vor Schluchzen erstickter Stimme. „Der
Doctor hat es verboten; er fürchtet, es sei die

bahn wurde gelegentlich eines Wagensturzes glück-
licherweise Niemand verletzt; auf der Jura-
Berner-Bahn fand ein Zusammenstoß statt,
12 Passagiere blieben sofort todt und 30 erlitten
körperliche Beschädigungen. In dem Augenblicke, wo
in Como der Dampfer im Begriffe war, Passa-
giere zu einer Vergnügungsfahrt auf dem See auf-
zunehmen, brach die Landungsbrücke und alle oben
darauf Befindlichen stürzten in's Wasser; etwa dreißig
Personen wurden sofort gerettet, eine ertrank, das
Schicksal mehrerer Anderer ist noch unbekannt.

Die Generaldirection der Staatsbahnen
hat Vereinen, Corporationen oder Ge-
sellschaften, wenn dieselben für eine gewisse
Anzahl über die fünfte Zone hinaus vorher Karten
lösen, eine fünfzigprocentige Fahrtermäßig-
ung zugestanden.

Aus den österreichischen Militär-Erzie-
hungsanstalten wurden am 18. August 157
Böglinge zu Lieutenants und 535 Böglinge zu Sabet-
Officers-Stellvertretern ernannt.

In Folge eingetretener Ueberschwemmung ist
der Bahnverkehr auf der Tiroler Linie der
Südbahn zwischen den Stationen Waidbruck und
Azwang unterbrochen.

Nach den nunmehr richtiggestellten Ergebnissen
der Volkszählung beziffert sich die Gesamt-
bevölkerung von Oesterreich auf 23,896.000,
die von Ungarn auf 17,336.000 Einwohner. Die
Zunahme beträgt in Oesterreich 7.9, in Ungarn
10.8 Percent. Mit Einschluß des Militärs beträgt
die Gesamtbevölkerung 41,341.000.

Der neueste officielle Erntebericht lautet:
Roggen und Weizen mittelgut; Gerste gut mittel;
Hafer gut, theilweise sehr gut; Hülsenfrüchte gut;
Mais gut, theilweise mittel; Kartoffel mittelgut;
Rüben und Kraut gut; Heu recht gut; Klee mittel;
Obst gut; Weinstock mittelgut.

In der Zeit vom 1. August 1890 bis Ende
Juni 1891 wurden aus Oesterreich 1,812.014
Mtr.-Str. Roh- und 2,073.585 Mtr.-Str. Raf-
finade-Zucker ausgeführt.

Die Temesvarer Lottoangelegenheit
ist nun definitiv erledigt, Farkas wurde zu 5,
Büspöky zu 4 1/2, Szobovits zu 4 und Frau
Telkessy zu 1 1/2 Jahren Kerker verurtheilt.

Bräune... Ich habe es meinem Mann noch gar
nicht gesagt; der Arme wird es noch früh genug
erfahren... Ach, mein lieber guter Herr Ma-
toussaint, was für eine Nacht war das!... Und
ein so schönes Kind!... Und wie groß es schon ist
für seine zwei Jahre!“

Und so spricht sie und spricht sie und wiederholt
wie eine Irnsinnige immer dieselben Dinge. Und
der alte Junggeselle, der ihre Hände ergriffen hat,
fühlt die Thränen der armen Mutter schwer und
heiß wie die ersten Tropfen eines Gewitterregens
auf seine eigenen Hände herabfallen. „Sie, Revillod“,
sagt Matoussaint am Abend zu seinem Billardpartner,
dem soeben ein wunderbares Carambole gelungen ist,
„hat eines von Ihren Kindern jemals die Bräune
... Ich habe es meinem Mann noch gar nicht
gesagt; der Arme wird es noch früh genug erfahren
... Ach, mein lieber guter Herr Matoussaint, was
für eine Nacht war das!... Und ein so schönes
Kind!... Und wie groß es schon ist für seine
zwei Jahre!“

Und so spricht sie und spricht sie und wieder-
holt wie eine Irnsinnige immer dieselben Dinge.
Und der alte Junggeselle, der ihre Hände ergriffen
hat, fühlt die Thränen der armen Mutter schwer
und heiß wie die ersten Tropfen eines Gewitter-
regens auf seine eigenen Hände herabfallen. „Sie,
Revillod“, sagt Herr Matoussaint am Abend zu
seinem Billardpartner, dem soeben ein wunderbares

Die Gesamtkosten für den Neubau der Dom-
kirche in Fünfkirchen belaufen sich auf 2 Mil-
lionen Gulden.

In den siebenbürgischen Wäldern richtet die
Könne große Verwüstungen an.

Die Ausstellung in Agram wurde am
15. d. Mts. feierlich eröffnet und dauert bis
15. October.

Agram zählt 2086 Häuser mit 40.265 Ein-
wohnern.

In Sissel wird eine Fleisch-Conserven-
fabrik für den militärischen Bedarf errichtet.

In Croatien und Slavonien ist die Vieh-
seuche erloschen.

In Fiume setzt die Ministerial-Commission
aus Budapest, welche aus Anlaß der während des
bortigen Aufenthaltes des Kaisers stattgefundenen
Demonstrationen die Untersuchung zu pflegen
hat, ihre Erhebungen noch immer fort.

In Fulda fand eine Bischof-Confe-
renz statt.

Ein Comité trat an den souveränen Fürsten
Johann Liechtenstein mit der Bitte heran,
die Errichtung einer Spielbank in Baduz an-
statt der in Monaco geschlossenen Spielhölle zu
bewilligen. Das Gesuch wurde abgelehnt.

Die „Indépendance Belge“ erfährt aus Kopen-
hagen, daß 12 betrunkene Arbeiter den König
von Dänemark während eines Spazierrittes
attaquieren wollten. Der König hatte es bloß seiner
Geschicklichkeit als Reiter zu danken, daß er einer
Mißhandlung entging.

Bei der Marineverwaltung in Kopen-
hagen wurden großartige Defraudationen entdeckt
und dieserwegen mehrere Beamte verhaftet.

Der Director des parasitologischen Cabinets in
Turin, Professor Perroncito, soll ein Mittel
gefunden haben, welches die Phylloxera augen-
blicklich vernichtet, ohne dem Rebstock zu schaden (?).
In San Remo angestellte Versuche sollen ausge-
zeichnet gelungen sein.

Der Sultan hat dem Papste 10.000 Fres.
zur Errichtung eines maronitischen Priesterseminars
in Rom übersendet.

Die türkische Regierung ist bereit, zur An-
siedelung aus Rußland ausgewiesener Juden bedeu-

Carambole gelungen ist, „hat eines von Ihren Kin-
dern jemals die Bräune gehabt?“

„Ja wohl, meine kleine Louise, es hat uns
Mühe gekostet, sie zu retten.“

Bei dem Gedanken, daß nicht alle Kinder von
dieser schrecklichen Krankheit fortgerafft werden, stößt
Herr Matoussaint einen Seufzer der Erleichterung
aus und er verfehlt plötzlich seinen Ball, einen
„lächerlich leichten Ball“, den jeder Stümper hätte
treffen müssen.

Er ist wieder gesund! Er ist wieder gesund!

Um diese große Freude nach Gebühr zu feiern,
hat Herr Matoussaint sie alle Drei — den Vater,
die Mutter und das Kind — zum Frühstück geladen.
Auf dem Tische stehen die Auster und der vortreff-
liche Mann hält eine Flasche alten Chablis zwischen
den Knien, um den Pfropfen herauszuziehen.

„Euphrasie, es klingelt... sie sind es...
gehen Sie öffnen;“

Aber der Schloffer, der seinen schwarzen Rock
angezogen hat, tritt, den Kleinen, noch etwas bleichen
Knaben auf dem Arm, allein herein.

„Wo ist denn Karoline? Weshalb kommt sie
nicht?“

„Entschuldigen Sie, Herr Matoussaint...
Jetzt hat sich die arme Frau in's Bett gelegt. Aber
es ist nichts!... Sie hat sich bei Pflege des
Kleinen zu sehr angestrengt.“

Um die Wahrheit zu gestehen — der alte
Junggesell tröstet sich rasch über die Abwesenheit

tende Ländereien in Klein-Asien um den Preis von 3 Mill. Pfund zu überlassen.

Das türkische Kriegsministerium kauft zur Verpackung der Artilleriegeschütze 1000 ungarische Pferde an.

Der Czar hat die Ausfuhr von Roggen nach Deutschland verboten.

Graf Ignatiow, eines der Häupter der Panflavisten, soll, wie die „Mosk. Wjedom.“ erfahren, gesonnen sein, nach Prag zu übersiedeln. Trotz aller Ansprüche, die sich Prag durch die czechische Ausstellung auf eine solche Auszeichnung erworben haben mag, dürfte die vorliegende Meldung wohl nur eine ganz gewöhnliche Zeitungsentente sein.

Aus Odeffa wurden 8000 Juden, meistens Grundbesitzer, ausgewiesen.

In Indien (Bombay, Calcutta, Bengalen, Madras, Rangoon und a. D.) herrscht die Cholera.

Local- und Provinz-Nachrichten.

— (Der Geburtstag des Kaisers) wurde in Laibach und den Hauptorten des Landes durch Gottesdienst und festliche Veranstaltungen gefeiert. Schon am Vorabend verkündete der Zapfenstreich der Regimentsmusikcapelle Freiherr v. Kuhn den Bewohnern Laibachs den kommenden Festtag; am 18. d. M. früh Morgens wurden am Schloßberge 24 Kanonenschüsse abgegeben und die Regimentscapelle durchzog abermals mit klingendem Spiele die Stadt. Um 8 Uhr fand im unteren Theile der Lattermannsallee die Militärfeldmesse statt, welcher die gesammten hier concentrirten Truppenkörper — gefähr 3500 Mann — an deren Spitze die Generalität, anwohnten. Die Hauptmomente des militärischen Gottesdienstes bezeichneten Kanonen- und Gewehrsalven. Um 10 Uhr celebrierte der Fürstbischof Dr. Missia mit zahlreicher Assistentz den Festgottesdienst in der Domkirche, dem die Vertreter sämmtlicher Behörden und Corporationen anwohnten. Um 1 Uhr Mittags fand im Glasalon der Casino-restaurant ein Officiersbankett zu 150 Bedeckten statt. Der vom Truppendivisionär F.-M.-L. v. Battel auf das Wohl des obersten Kriegsherrn ausgebrachte Toast wurde mit begeistertem Jubel aufgenommen und mit Kanonenschüssen vom Schloßberge begleitet; Abends fand ebenfalls in der Glashalle der Casino-

der Mutter. Er hat sein Pathenkind, den kleinen Vincent, das genügt. Er liebt von allen Wesen auf der Welt jetzt nur noch dieses Kind; es ist dieß auch eine Art Egoismus.

„Seh' Dich, mein Herzchen!“ ruft er, indem er den Kleinen auf einen hohen Kinderstuhl hebt, den er — er persönlich — am Tage vorher gekauft hat.

Der kleine Mann ergreift seinen Löffel und schlägt damit auf den Teller.

„Artig sein, Vincent“, sagt der Vater und winkt ihm mit den Augen.

„Lassen Sie ihn doch!“ ruft Herr Matoussaint, der seine Auster vergessen und das schönste Stück Fleisch aus der dampfenden Schüssel herausgefischt und dem Kinde auf den Teller gelegt hat.

Der Schloffer will gegen diese Bevorzugung protestiren.

„Nicht doch, Herr Matoussaint, Sie sind viel zu gütig; Sie verwöhnen ja den Burschen!“

Aber der alte Hagestolz wendet sich mit komischem Zorn zu seinem Gast und schreit ihn an:

„Das geht Sie gar nichts an, Sie Papa, Sie! Bin ich der Taufpathe des Jungen oder bin ich es nicht!“

Dann wendet er sich wieder dem Kinde zu, nimmt Messer und Gabel, neigt sich über den Teller des Kleinen und schneidet ihm mit schier mütterlicher Sorgfalt das Fleisch in kleine Stücke.

restauration ein Officiersabend statt, der vom Officierscorps und einem den besten Gesellschaftskreisen angehörigen Publikum überaus zahlreich besucht war. Die Musikcapelle executirte hiebei ein sehr gewähltes Programm in trefflichster Weise. — Auch in den übrigen Kirchen Laibachs fanden Festgottesdienste statt. — Der Landespräsident Baron Winkler spendete aus diesem festlichen Anlasse den Armen Laibachs 100 fl., dem Kaiserin Elisabeth-Kinderospitale, der Kleinkinderbewahranstalt, dem Knabenwaisenhaus und dem Mädchenasyl je 25 fl. — Am 14. d. M. fand zur Vorseier des kaiserlichen Geburtstages zum Besten des Vereines „vom weißen Kreuz“ im Restaurationsgarten des Südbahnhofes ein außerordentlich zahlreich besuchtes Concert der Regimentsmusikcapelle statt, welches einen Reinertrag von 100 fl. abwarf. — Die Rohrschützengesellschaft beschloß am 16. d. M. Abends ihr aus Anlaß des kaiserlichen Geburtstages veranstaltetes Fest- und Bestschießen. Beim Banfett sprach Ober- schützenmeister Banflier Emerich Mayer einen patriotischen Toast auf das Wohl des Kaisers und die versammelten Schützen sendeten ein Glückwunsch-Telegramm an Se. Majestät nach Jschl ab. Die Beste, aus 40, 30, 20 Francs in Gold bestehend und mit netten Fähnleins in den kaiserlichen Farben decorirt, gewannen die Herren Dornik, Victor Galle, Andreas Gafner, Janesch, Feuniker, Karl Raringer, L. Ladstätter, E. Mayer, Graf Margheri, Oberwalder und Johann Schrey. — Die evangelische Gemeinde feierte den hohen Tag bereits am 16. d. M. durch einen Festgottesdienst, dem die obersten Civil- und Militärfunctionäre und viele Andächtige beiwohnten. — In der Stadt Stein fand ein Concert der Regimentsmusikcapelle Freiherrn v. Kuhn und eine Liedertafel zu wohlthätigen Zwecken statt. — In Velbes wurde am 19. d. M. ein zahlreich besuchtes Seefest in Scene gesetzt.

— (Gnadenacte.) Der Kaiser hat zwei Sträflingen in der hiesigen Männerstrafanstalt und einem weiblichen Sträflinge in Bigaun den Rest ihrer Kerkerstrafe nachgesehen. — Dem wegen Stimmenankaufs bei den letzten Gemeindevahlen zu einmonatlicher Arreststrafe verurtheilten Dompcaplan, sowie auch dem ebenfalls verurtheilten Grundbesitzer Zeuz wurde die Strafe vom Kaiser im Gnadenwege erlassen.

— (Ein Schlußwort.) Unsere, wie sich jeder Leser überzeugen konnte, ohne jede Emotion in der letzten und vorletzten Nummer gemachten Bemerkungen über die Regierung im Lande scheinen im grauen Hause am Auerspergplatze eine gewisse Unruhe und Nervosität hervorgerufen zu haben, die sich am letzten Montag in einer zweiten im Amtsblatte erschienenen Präsidialnote Luft zu machen suchten; auch dieser gegenüber wollen wir uns auf eine möglichst kurze Erwiderung beschränken. Die Regierung im Lande hat doch stets so gerne mit dem Schlagworte von der „Versöhnung“ gearbeitet und eine Milde rung der Gegensätze, eine Bekämpfung aller extremen Richtungen als ihr Ziel hingestellt. Nun zeigt aber die heutige Lage im Lande, daß sich innerhalb der slovenischen Partei zwei entchieden extreme Richtungen herausbildeten und von einer sogenannten gemäßigten Fraction nirgends eine Spur zu finden ist. Angesichts dessen meinten wir: die herrschenden Verhältnisse seien insbesondere auch für die Regierung im Lande sehr lehrreich und zeigen, daß ihre bisherigen Wege falsch waren, indem sie ihr Ziel nicht nur nicht erreichte, sondern ziemlich das Gegentheil davon eingetreten ist. Der Verfasser des Artikels in der „Laibacher Zeitung“ sträubt sich nun fortwährend, diesen Zusammenhang, der ihm allerdings nicht angenehm sein mag, anzuerkennen; wir können ihn dazu nicht zwingen, allein für jeden Anderen ist es angesichts der innigen Beziehungen, die alle die Jahre her zwischen der Re-

gierung im Lande und der slovenischen Partei bestanden, klipp und klar. Wären die Wege der Regierung richtig gewesen, hätte sie das sich gesteckte Ziel erreicht, so müßte die Haltung der slovenischen Partei eine ganz andere sein, als wie es thatsächlich ist, am allerwenigsten aber dürften ausschließlich die extremsten Richtungen die Lage behaupten. Wir sagten weiter: daß, wenn der eingetretene Umschwung in Wien anhält, auch eine Reform der Regierung im Lande unausbleiblich sei. Auch daran dürfte nicht viel zu mäkeln sein, man müßte denn annehmen, daß dieser Umschwung gerade an der Grenze von Krain Halt machen würde, was denn doch glücklicherweise einigermaßen unwahrscheinlich ist. Gegenüber der Hinweisung des Amtsblattes aber, daß selten etwas Besseres nachkommt, gestatten wir uns für heute nur die eine Bemerkung, daß bekanntlich jede Regel ihre Ausnahme hat. Wenn in beiden Präsidialnoten mit besonderem Nachdrucke hervorgehoben wird, daß derzeit zwischen den Deutschen und Slovenen im Lande kein Streit bestehe, so könnte dieß Argument doch nur einen Sinn haben, wenn die Ruhe deshalb eingetreten wäre, weil die Deutschen mit den Verhältnissen im Lande zufrieden sind. Das wird aber der Urheber des Artikels im Amtsblatte wohl selbst nicht behaupten, da er ja so gut wie alle Welt weiß, daß die Deutschen in Krain mit diesen Verhältnissen vielmehr im höchsten Grade unzufrieden sind. Woher kommt es aber, daß der Lärm des Kampfes zwischen der deutschliberalen und der slovenischen Partei nicht mehr so laut ist, wie früher, worauf sich das Amtsblatt so viel zu Gute thut? Einfach daher, daß die Deutschen, durch bittere Erfahrung belehrt, den Kampf vorläufig, so lange die Regierung im Lande unverändert bleibt, an den meisten Punkten als hoffnungslos eingestellt haben. Mit der slovenischen Partei hat sich die deutschliberale Partei in Krain oft und erfolgreich gemessen, aber zwei mächtigen coalirten Gegnern gegenüber vermochte sie allerdings nicht aufzukommen. So sieht es also mit der Ruhe im Lande aus und wir denken, auf diese Ruhe sollte sich die Regierung nicht allzuviel einbilden. Und nur noch eine Bemerkung: Das Argument von den 30.000 Deutschen und 500.000 Slovenen im Lande — nebenbei gesagt sind die Ziffern nicht genau, da Krain nach der letzten Volkszählung insgesammt nur etwas über 498.000 Einwohner zählt — mußte auch dießmal wieder herhalten. Wir haben es bei anderen Gelegenheiten eingehender begründet und wiederholen daher heute nur ganz kurz: es kann für die Regierung keinen unrichtigeren Standpunkt geben, als wenn sie einfach die rohen Ziffern der Volkszählung zur Richtschnur ihres Handelns macht und die Aufgaben der Verwaltung ohne Rücksicht auf weit höhere Staats- und Bildungsinteressen nur auf dieser Basis erfassen und regeln will. Aber noch eine andere Erkenntniß drängt sich hiebei auf. Es ist überhaupt verfehlt, wenn die Regierung immer nur nach Deutschen und Slovenen ausschaut, überall nur diesen Gegensatz sieht und darnach ihre Maßnahmen richtet; die Regierung sollte vielmehr in allen Bewohnern des Landes in erster Reihe nur Krainer und Oesterreicher sehen, sich hauptsächlich auf dieses einigende Moment stützen und sich von ihrem Standpunkte um Deutsche und Slovenen — die Parteien sich selbst überlassend — so wenig als möglich kümmern.

— (Die Landtagswahl in Oberkrain.) Die am 16. d. M. in Velbes beim Petran stattgehabte Versammlung des katholisch-potitischen Vereines verfolgte hauptsächlich den Zweck, für den Pfarrer Mesar von Wochetner-Feistritz (nicht Meznar, wie es neulich irrtümlich hieß) als clericalen Candidaten Propaganda zu machen. Dessen Candidatur wurde schließlich einhellig proclamirt und nach den vom „Slovenec“ veröffentlichten Nach-

stigten sind auch die Wahlmänner-Wahlen bisher für Pfarrer Mesar sehr günstige. Dabei wird die Candidatur des Secretärs Pirz, der nur ein Schachgürchen der national-fortschrittlichen Clique sei, nach wie vor heftig bekämpft. Herr Pirz hatte, wie seinerzeit gemeldet, mit der Agitation für sich noch früher als die Clericalen mit ihrer begonnen und, wie es scheint, von verschiedenen Gemeindevorstehern das förmliche Versprechen erhalten, daß sie ihn wählen würden. Diese werden nun ihres Versprechens im „Slovenec“ feierlich entbunden. Sie hätten es nur gegeben, weil man ihnen Pirz als einen conservativen Mann hingestellt habe; da nun dieß nicht wahr sei, entfalle die Bedingung, unter der sich jene Gemeinde-Vorsteher verpflichtet hätten, und somit gehe sie ihr Versprechen nichts weiter an. Selbstverständlich erheben die Clericalen bei dieser Gelegenheit den alten Ruf, daß es vor Allem um den Glauben gehe und um einen Kampf zwischen dem wahren Katholicismus und den modernen liberalen Grundsätzen. Da die Wahlmännerwahlen in den nächsten Tagen beendet sein werden, wird sich dann das wahrscheinliche Wahlergebnis ziemlich genau beurtheilen lassen. Vorläufig stehen die Chancen zu Gunsten des Pfarrers Mesar. (Slovenisches.) Am 12. d. M. waren es zwölf Jahre, daß Graf Taaffe das Ministerpräsidium übernahm. „Sl. Nar.“, der schon einige Dutzendmale den Grafen in den Himmel erhoben und ebensooft auf's Heftigste angegriffen hat, äußerte sich bei dieser Gelegenheit wieder einmal sehr unvorsichtig. Außer den Polen sei gar keine Partei mit ihm zufrieden; den Slaven habe er immer seine ablehnende Miene gezeigt und „die slovenischen Ungeordneten so staatsmännisch überlegen an der Nase herumgeführt, daß sie das noch jetzt nicht einsehen“. Die slovenischen Studentenfeste sind heuer an der Tagesordnung. Außer der Feier der slovenischen Naturienten, deren wir schon gedachten, veranstalten auch die Obergymnastien bald dieses, bald jenes Bezirkes ihre nationalen Feste. Der Jugend ist in den Ferien Unterhaltung und Zerstreuung vollauf zu gönnen, ob aber gerade diese Veranstaltungen auf den Geist der studirenden Jugend einen günstigen Einfluß haben werden, möchten wir stark bezweifeln. Als ein kleiner Beweis zur slovenischen Auffassung der Gastfreundschaft mag erwähnt werden, daß das radicale Organ den croatischen Brüdern Vorwürfe macht, daß bei einem Radfahrerfeste in Ugram deutsche Radfahrer aus Graz in sehr lebenswürdiger Weise empfangen wurden; das sei bei einem slavischen Feste ganz unzulässig. Bei einem slavischen Feste könnte das allerdings längst nicht mehr passiren, was, wie es scheint, in Ugram noch möglich ist.

(„Wer säet Streit?“) Darüber wird in den slovenischen Blättern noch immer herumgequakelt. Bei der endlosen Dauer dieser Polemik ist es begreiflich, daß von beiden Seiten nicht mehr viel Neues vorgebracht wird. In den letzten Artikeln beschuldigt das radicale Organ die Clericalen insbesondere des Pharisäerthums, das gegen Alle Anklagen und Vorwürfe erhebe, selbst aber „Stimmen im Laufe, wie Zwiebel zu Portiuncula und die Kanzel zu einem „Bureau“ mache für das Abonnement clericaler Zeitungen und zu einer Fabrik von Feuer und Schwefel, die ausgestreut werden über die nationale Fortschrittspartei und ihre Organe“. Es sei auch nicht wahr, daß die Geistlichkeit für die nationale Sache so große Opfer bringe. Den meisten Vereinen stehe sie feindlich gegenüber und ein Pfarrer unterstütze höchstens die „Slov. Matica“ und den Vermagoras-Verein zusammen mit 3 fl. jährlich, was wenig genug sei. Dabei sorgen die Geistlichen dafür, daß die „Matica“ wie auch der „Cyrill- und Method-Verein“ ganz ihrem Einfluß unterworfen bleiben, und besonders erstere schleppt diesen Einfluß

mit sich fort, wie irgend ein Gefangener die ihm angehängte Kanonenkugel. Auch die slovenische Journalistik und Literatur leiden unter der Haltung der Clericalen. Die katholische Druckerei und die dort gedruckten Blätter sind kein Bedürfniß, sondern nur Kampfmittel; die besten nationalen Dichter und Schriftsteller sind von den Clericalen verkannt und verfolgt worden; Kunst und Wissenschaft werden von ihnen nur als notwendige Staffage betrachtet und jedes literarische Erzeugniß nur auf die jesuitischen Grundsätze hin geprüft. — Auf diese und viele Vorwürfe wird nun voraussichtlich das clerikale Leitblatt wieder repliciren, obwohl ihm das in einem und dem anderen Punkte nicht ganz leicht werden dürfte.

— (Personalnachricht.) Dem Dr. Franz Adamitsch, Finanzrath und Vorstand des Gebührensammungsamtes in Klagenfurt, früher Finanzrath in Laibach, wurde der Titel und Charakter eines Oberfinanzrathes verliehen.

— (Sterbefall.) Am 15. d. M. verschied in Wien Generalmajor Ritter von Eschenbacher im 51. Lebensjahre; derselbe lebte als Artillerieoberst in den Jahren 1885 bis 1887 in Laibach, wo er ob seines fein gebildeten und lebenswürdigen Wesens aufrichtig geschätzt war. Generalmajor von Eschenbacher war ein sehr begabter und vortrefflicher Officier und seinerzeit auch durch mehrere Jahre weiland dem Kronprinzen Rudolf zugetheilt, der ihn außerordentlich schätzte.

— (Custozza-Denkmal.) Die Sammlungen für das über Initiative des hiesigen Veteranenvereines am Platze vor der Kaiser Franz-Josef-Kaserne aufzustellende Kriegerdenkmal nehmen einen guten Fortgang. Die Ausführung des Denkmals soll nach einem Entwurfe des städtischen Ingenieurs Duffé erfolgen.

— (Ueber die Höhlen im Gottscheer Land) bringen die trefflich redigirten „Mittheilungen des Vereines der Deutschen aus Gottschee in Wien“ — deren Verbreitung wir bei dieser Gelegenheit neuerlich empfehlen — einen längeren Aufsatz, dem wir Nachstehendes entnehmen: Die Kuntzschner Höhle befindet sich im Hornwalde, etwa zwei Kilometer von Kuntzsch, 12 Km. von dem Bade Töplitz. In der Tiefe eines Schlundes, welcher sich von Norden nach Süden zieht und einerseits durch eine senkrechte Wand, andererseits durch einen Abhang von 70 Grad Neigung gebildet wird, öffnet sich circa 630 Meter über dem Meere ein 6 Meter hohes und 10 Meter weites, gegen Nordost gerichtetes Thor von der Form eines Halbkreises, 10 Meter unter dem Rande der eben genannten Kluff. Eine Schutthalde führt ziemlich steil, gerade in der Richtung nach Süden, einige Meter weit hinab in eine 114 Meter hohe, 190 Meter weite, oben gewölbte und ringsum geschlossene Halle. Der Boden ist mit Eis bedeckt, Eiszapfen und Eispymiden schmücken den Raum. Nach einer Beobachtung, welche ohne Angabe des Autors in Schmidl, Schaubach und Umlauf enthalten ist, zeigte das Thermometer in der Höhle + 3.7° (Celsius) bei 16.2° äußerer Lufttemperatur. Petrucci beobachtete am 16. August 1849 um 9 Uhr Morgens, bei einer atmosphärischen Temperatur von 20°, am Eingange 11.2° und in der Nähe des Eises + 1.8°, am 29. September 1849 im Freien 17.5°, beim Eingange 10°, in der Höhle + 1.2°. Die Bevölkerung, welche in der dortigen Gegend bei dem Mangel oberirdischer, ausgiebiger Quellenbildung lediglich auf das in ungenügenden Massen aufgespeicherte Niederschlagswasser in Cisternen angewiesen ist, holt in besonders wasserarmen Sommern aus der Grotte Eisstücke, um so, wenn auch äußerst nothdürftig, den Wasserbedarf zu decken. — Die Friedrichsteiner Eishöhle oder das große Eisloch liegt am Burgernock bei Gottschee und ist von da aus

in 2—2½ Stunden zu erreichen. Ihr Zugang ist tief verborgen mitten im Urwalde und bildet eine großartige, fast rechteckige Oeffnung im Boden von über 80 Meter Tiefe. Drei Seiten dieses Abgrundes sind fast senkrechte Felswände, die vierte ist schief, aber allerdings noch immer sehr steil (etwa 40 bis 35 Grad), Vom oberen Rande des Abgrundes sieht man in der Tiefe desselben am Fuße der steilsten Wand das Eingangsthor zur Höhle, umrahmt von meterlangen Eiszapfen. Der Abstieg über die schiefe, mit Humus und dergleichen bedeckte Seite des Erdschlundes ist nicht ungefährlich. Um den Abstieg zu erleichtern, wurde vor mehreren Jahren, auf Kosten des Vereines „Oesterreichischer Touristen-Club“ in Wien, eine hölzerne Treppe mit Geländer hergestellt; dieselbe ist jedoch in Folge der Witterungs-Einflüsse derzeit schon ganz vermorscht und unbrauchbar geworden. Die Höhle selbst ist hoch gewölbt, ihre Sohle fast kreisförmig von nahezu 450 Quadratmeter Fläche, also etwa 24 Meter Durchmesser. Als Prof. Wilh. Linhart, der Wiederentdecker derselben, die Höhle am 2. und 9. August 1883 besuchte, war der Boden mit meterdicke Eis bedeckt, das sich auch zungenförmig am Eingange emporzog, große Zapfen und gewaltige Eis-Cascaden zogen sich hie und da an der Wand herab, die Decke war jedoch ziemlich eisfrei. Seitdem ist die Höhle jedes Jahr häufig von Einheimischen und Fremden besucht worden — zählt sich ja doch zu den größten Merkwürdigkeiten der Gegend und hat bereits eine gewisse Berühmtheit erlangt — und es fanden so Linhart's Beobachtungen vielfache Bestätigung. Rechts vom Eingange öffnet sich abermals ein Schlund, der bis zu einer Tiefe von 20 Meter gemessen werden konnte. Der Zugang zu diesem Eisschlunde ist durch einen schönen Eisevorhang, gebildet aus zahlreichen Eiszapfen, von oben her halb verdeckt. Der Höhleneingang ist nach Süden gerichtet, so daß um die Mittagszeit im August die Sonnenstrahlen direct in die Höhle gelangen (der Anblick ist zu dieser Tageszeit am schönsten); die dadurch erzeugte stärkere Verdunstung bewirkt Nebelbildung in der Höhle; ein leichtes, bläuliches Dunstwölkchen steigt langsam schwebend in die Höhe. Die Temperatur in der Höhle beträgt in der ersten Hälfte des August + 3.0°, in entlegeneren Eisspalten jedoch nur + 0.5°. Im Laufe des Sommers schmilzt ein Theil des Eises (insbesondere an dem prächtigen „Vorhang“) ab.

— (Aus Gottschee) erhalten wir folgende Mittheilungen: Professor Eberhard Fugger hat im Jahresberichte der Salzburger Oberrealschule pro 1890/91 eine interessante Abhandlung über die Eishöhlen und Windröhren im Bezirke Gottschee veröffentlicht und hiedurch die Touristenwelt auf neue Merkwürdigkeiten des Landes Krain aufmerksam gemacht, namentlich auf die im Gottscheer Bezirke befindlichen vier Eishöhlen (Kuntzschner, Friedrichsteiner, Handler und Skriller Höhlen). — Die Volksschule in Mitterdorf gibt bekanntlich alljährlich die meisten Schüler an das Gottscheer Gymnasium ab, ein Verdienst, das dem dortigen Schulleiter Josef Erker zugesprochen werden muß. — Bei der Gottscheer Sparcasse beliefen sich im Juli l. J. die Einlagen auf 23.805 fl. und die Rückzahlungen auf 23.118 fl. — Die Waldbesitzer in der Nähe von Gottschee beschäftigen sich mit der Aufforstung steiniger Flächen. — In der Minse nächst Rain wurde ein lebender rother Krebs gefangen; leider erlitt durch die Seuche die früher einträglich gewesene Krebszucht einen unerseßlichen Schaden und nur langsam und allmählig wird es wieder gelingen, diese Zucht ertragreich zu machen. — In den Kohlenrevieren des Gottscheer Thales dürften nach Herstellung des Bahnbaues 400—500 Bergleute Beschäftigung finden. — Die Wirtschaftsbesitzer in Morobitz erlitten durch Ueberschwemmung und Hagelschlag einen Schaden in der

Höhe von mehr als 10.000 fl. — Die Fürst Auersperg'sche Eisengewerkschaft und Fabrik stellt am 1. October l. J. ihren Betrieb ein.

— (Aus Stein) wird uns berichtet: Während in verschiedenen Oberkrainer Sommerfrischen geklagt wird, daß der Fremdenbesuch keineswegs so zahlreich sei, wie es zu wünschen wäre, darf Stein in dieser Beziehung heuer wirklich zufrieden sein, und die erste Sommersaison, während welcher wir uns einer Eisenbahnverbindung zu erfreuen haben, hat uns in der That den erwarteten lebhafteren Fremdenverkehr gebracht. Wenn dabei noch das exceptionell ungünstige Wetter des heurigen Sommers und der Umstand berücksichtigt werden, daß in den nächsten Jahren zur Annehmlichkeit der Fremden noch Manches bisher Fehlende hergerichtet werden kann und hoffentlich auch hergerichtet werden wird, so darf man wohl die Erwartung hegen, daß das „krainische Fischl“ als Fremdenstation eine vielversprechende Zukunft hat. Fremde Cur- und Sommergäste fanden sich heuer aus den verschiedensten Ländern ein, so aus Böhmen, Görz, Istrien, Kärnten, Kroatien, Mähren, Niederösterreich, Steiermark, Triest und Ungarn; dann aus Deutschland und Italien. In der Wasserheilanstalt Prasniker-Kezel sind 45 Zimmer und in der Stadt viele Privatwohnungen besetzt. Dabei treffen namentlich an Sonn- und Feiertagen stets zahlreiche Passanten ein; so brachten uns die Eisenbahnzüge deren am 15. d. circa 600 und am 16. d. M. circa 400. In der Curanstalts-Restaurations und in Fischer's Glasalon speisen täglich mehr als 200 Gäste zu sehr billigen Preisen. Am 15. d. M. fand in Fischer's Glasalon ein zahlreich besuchtes Concert der Regimentsmusicalcapelle Freiherr v. Ruhn statt; dem Concerte folgte ein Tanzkränzchen, welches bis früh Morgens 5 Uhr dauerte.

— (Die Landeslehrerconferenz) beginnt wie wir schon gemeldet, am 1. September l. J. um 10 Vormittags im Rathhaussaale. Für die Verhandlungen ist ein umfangreiches Material vorhanden, so daß selbe wohl mehrere Tage in Anspruch nehmen werden. — Am 4. September Vormittags 9 Uhr findet ebenfalls im Rathhaussaale die Conferenz der krainischen Bezirkschulinspectoren statt.

— (Der Laibacher Deutsche Turnverein) veranstaltet heute beim Schweizerhause einen Unterhaltungsabend.

— (Zu den Manövern in Cilli) rücken heute sämtliche Truppen der 28. Division von Laibach nach Cilli ab. Während des Marsches werden ebenfalls Manöver stattfinden und zwar das erste bereits heute in der Gegend von Domschale.

— (In den Vorstand der Arbeiter-Unfallversicherungsanstalt für Krain), Küstenland, Triest und Dalmatien wurden gewählt aus Krain die Herren: Wilhelm Tönnies, Maschinenfabrikant, Mag Samassa, Fabriksbetriebsbeamter, Philipp Suppančić, Baumeister, Franz Kalmus, Fabriksgeschäftsführer, und Zimmermeister Franz Lehner, sämtlich aus Laibach; Valentin Krisper, Fabrikant in Ratschach und Karl Nütting, Buchdruckereigenschaftsführer in Laibach.

— (Leykam-Josefsth.) In der in voriger Woche in Wien abgehaltenen Generalversammlung dieser Papierfabriks-Actiengesellschaft erstattete der Verwaltungsrath Bericht über die mit Heranziehung des in der letzten ordentlichen Generalversammlung für die Finanzierung geschaffenen Dispositionsfonds von 240.000 fl. vollzogene Emission weiterer 10.000 Stück Actien und die dadurch vollzogene Erhöhung des Actienkapitals von 4 auf 6 Millionen Gulden. Die Generalversammlung genehmigte einstimmig die dießbezügliche Transaction. Mit Rücksicht auf die örtliche Lage der Fabriken, von denen Leykam und Rieulich im Territorium

der Stadt Graz selbst, Gratwein in unmittelbarer Nähe von Graz und alle anderen Fabriken näher an Graz als zu Wien liegen, genehmigte die Generalversammlung weiters eine Statutenänderung dahin, daß der Sitz der Gesellschaft nach Graz verlegt werde, wie dieß ursprünglich schon der Fall war. Bei der der Generalversammlung folgenden Sitzung des Verwaltungsrathes wurden Graf Wurmb-Brand-Stuppach zum Präsidenten und die Herren Franz Baron Mayr-Melnhof und Director Joly zu Vicepräsidenten bestellt.

— (Der Bahnverkehr in den Feiertagen) war ein äußerst lebhafter. Die Staatsbahn beförderte auf den Linien Laibach-Tarvis und Laibach-Stein mehr als 13.000 Personen, die höchste bisher stattgefunden Frequenz; das Beamten- und Zugbegleitungs-personale stand vom 15. d. M. Früh 5 Uhr bis 16. d. M. Nachts 12 Uhr in permanenter angestrenzter Thätigkeit, der Verkehr verlief ohne Störung und Unfall.

— (Brod- und Hafer-Lieferung.) Am 14. September l. J., Vormittags 10 Uhr, findet in Laibach die Verhandlung, betreffend die Lieferung von Brod und Hafer für die Militär-Verpflegstation Laibach pro 1892, statt.

— (Die Artillerie-Schießübungen) nächst Gurkfeld wurden am 11. d. M. abgeschlossen.

— Am 12. d. M. gab das Officierscorps des Corps-Artillerie-Regiments Prinz von Lobkowitz Nr. 13 ein Revolver-Bestschießen, dann Abends ein brillantes Feuerwerk mit Tanzkränzchen. Herr FML Anton Freiherr v. Bechtolsheim, commandirender General in Agram, sowie viele Stabs- und Oberofficiere fremder Truppen beehrten das Fest mit ihrer Gegenwart.

— (Unglücksfälle.) Der ledige Johann Stubler in Dule, Bezirk Tschernembl, wurde von einem umstürzenden, mit Holz beladenen Wagen erdrückt. — Der 1½-jährige Knabe Vincenz Krumpberger in Martinsdorf, Bezirk Gurkfeld, fiel in eine Lade und ertrank in derselben. — In der Samassa'schen Glockengießerei verunglückte der Gußmeister Alois Eberle gelegentlich des Abladens einer Glocke; demselben wurde der rechte Fuß zweimal gebrochen. Eberle, ein tüchtiger und braver Arbeiter, ist seit fast 40 Jahren in der Glockengießerei beschäftigt und Vater von 7 Kindern. — Der Tagelöhner Anton Mahic aus Littai gerieth gelegentlich einer Lastfuhr in Agram unter die Pferde und wurde derart schwer verletzt, daß er sofort starb.

— (Die Abelsberger Grotte) wurde am 15. d. M. von 2478 Personen besichtigt.

— (Die Maul- und Klauenseuche) herrscht derzeit noch in 37 Ortschaften des Abelsberger, in 14 des Gottscheer, 2 des Littai, 28 des Loitscher, 2 des Radmannsdorfer, 6 des Rudolfswerther und 5 des Tschernemblers politischen Bezirkes.

— (Die Feuerwehbeiträge), die im Sinne des bezüglichen Gesetzes von den im Lande arbeitenden Feuerversicherungsgesellschaften mit 2 Procent von der Brutto-Prämien-einnahme des betreffenden Jahres zu entrichten sind, betragen für das Jahr 1890 zusammen 5611 fl. 99 kr.; hievon entfallen auf die „Grazzer wechselseitige Brandschadenversicherungsanstalt“ 1502 fl. 12 kr., auf die „Slavia“ 1225 fl. 55 kr. und auf den „Oesterreichischen Böhönig“ 662 fl. 13 kr.; diese drei Gesellschaften erscheinen sonach als die verbreitetsten in Krain; bei elf weiteren Gesellschaften schwankten die Beiträge zwischen 376 fl. 40 kr. („Assicurazioni Generali“) und 4 fl. 40 kr. (Leipziger Versicherungsgesellschaft). Die eingegangenen Beiträge wurden zuzüglich eines Restes vom Vorjahre an 56 krainische Feuerwehren in Summe von 30 fl. bis 200 fl. vertheilt. 600 fl. wurden dem Landesfeuerwehrverbande und 130 fl. verunglückten Feuerwehrmännern

zugewendet. Im Ganzen betragen diese Widmungen 6830 fl.

— (Telephonlinie von Wien durch Laibach nach Triest.) Die Verhandlungen bezüglich dieses Projectes sind bereits im Zuge. Der Gemeinderath genehmigte über Ansuchen der Triester Post- und Telegraphen-Direction nachstehende Trace: Die Telephonleitung führt von der Wienerstraße aus am Südbahnhofe vorüber bis zur Kesselstraße, dann an derselben über die Fleischaubensbrücke, längs der Schulallee und dem Franzensquai, setzt dann über den Laibachfluß und fährt über den Congregplatz bis zum Casino, allwo eine Leitung zum hiesigen Telegraphenamte abzweigt, während die Hauptleitung durch die Burgstall- und Römergasse nach Triest führt. Die Errichtung einer Local-Telephonstelle in Laibach wurde, nachdem sich nur 12 Abonnenten meldeten und sich wenigstens 20 melden sollten, vorläufig vertagt; doch soll das Project in nächster Zeit wieder aufgenommen werden. Es wurde ein Ansuchen an die General-Post- und Telegraphen-Direction um Herabsetzung der Installationskosten gerichtet, in welchem Falle 30 Abonnenten bereits gesichert sind.

— (Das Niklidenkmal in Velbes) wurde am 15. d. M. enthüllt.

— (Schulbau.) Zum Bau einer neuen Volksschule in Abelsberg sind bis jetzt 24.750 fl. eingegangen.

— (Volkszählung in Kärnten.) Die Bevölkerung von Kärnten beziffert sich auf 355.901 Einwohner, worunter sich 254.597, d. i. um 13.012 mehr als 1880 mit deutscher Umgangssprache, und 101.030, d. i. um 1222 weniger als vor zehn Jahren mit slovenischer Umgangssprache befinden. Die Zahl der Slovenen hat abgenommen in den Bezirken Hermagor, wo 4654 Slovenen nachgewiesen werden, um 153; Klagenfurt (Land), wo noch 26.387 vorhanden sind, um 172; Spittal, wo noch 26 sich befinden, um 26; St. Veit, wo noch 606, um 201, und Völkermarkt, wo die Volkzählung 43.634 ergab, um 1588 Köpfe. Zugewonnen hat sie nur in den Bezirken Villach um 753 (23.166 sind noch ausgewiesen) und in Wolfsberg um 71 Köpfe (ausgewiesen sind dort noch 1834). Die Landeshauptstadt zählt unter 19.756 Einwohnern nur 723 Slovenen.

— (Beilage.) Unserer heutigen Nummer liegt eine Druckschrift, betitelt „Was hat der Reichsrath den Deutschen gebracht“, bei.

Original-Telegramme

des „Laibacher Wochenblatt“.

S. Wien, 21. August. Mehrere Blätter schließen aus dem Nichtzustandekommen des Communicationsministeriums, daß auch die deutsch-polnische Allianz als gescheitert zu betrachten sei.

Berlin, 21. August. Parlamentarische Kreise wirken für das Zusammentreten eines freien Parlamentes zur Berathung der Adresse an den Kaiser Wilhelm, in welcher die Lage angesichts des russischen Getreideausfuhr-Verbotes niedergelegt und die Suspension der Getreidezölle erbeten werden soll.

Vom Büchertisch.

Familien-Bücherei. Eine Sammlung guter und volkstümlicher Erzählungen. Schriften-Betriebs-Anstalt in Weimar. Die Hefte 50 bis 63, welche eine Erzählung aus dem Walde von Philipp Bogler: „Die alte Mühle“, und den Anfang eines socialen Romanes von Friedrich Friedrich: „Die Frau des Arbeiters“ enthalten, sind erschienen. Der Preis des 32 Seiten zählenden illustrierten Heftes beträgt nur 6 kr. Dieser erstaunlich billige Preis erklärt sich dadurch, daß das Unternehmen auf keinen Gewinn gerichtet ist, sondern daß ein mit Geldmitteln ausgestatteter Verein zu dem Zwecke gegründet wurde, dem Volke gute und billige Bücher zu verschaffen. — Bisher sind vier Bände,

Jeder zum Preise von 60 Kr., erschienen. Dieselben enthalten: „Der todte Gast“ und andere Erzählungen. „Johannisnacht“ von Maximilian Schmidt. „Im Heimathafen“ von Steinberg. „Blancos und Colorados“. Eine Erzählung aus den Wirren der argentinischen Revolution von Rud. Röttger. Jeder Band enthält 8 bis 10 Illustrationen. Wir können die Unternehmen mit voller Ueberzeugung bestens empfehlen.

Verstorbene in Laibach.

Am 14. August. Anna Anzié, Hansbesizers-Tochter, 3 J., Polanastraße 62. — Anna Budnar, Postbeamten-Tochter, 11 J., Petersstraße 32, Tuberkulose. — Rosa Terpin, Schuhmachers-Tochter, 2 J., Schiefhäutigasse 11, Lungentuberkulose.
Am 15. August. Franz Steppan, Handelslehre, 16 J., 6 M., Schloßergasse 3, Lungentuberkulose. — Johann Klun, 6 M., Schöngasse 15, Tuberkulose. — Maria Wagerl, Margarets-Tochter, 7 M., Ziegelstraße 27, Fraisen.
Am 16. August. Johanna Medic, Besizers-Tochter, 22 J., Wienerstraße 32. — Paula Fortuna, Arbeiters-Tochter, 1 J. 6 M., Petersstraße 50. — Brigitta Bizjak, Tochter der christlichen Liebe vom heiligen Vincenz de Paula, 31 J., Kuththal Nr. 11, pleuritische Exsudat.
Am 17. August. Josefa Berman, Arbeiters-Tochter, 5 M., Maria Theresiastraße 18. — Josefa Ales, Arbeiters-Tochter, 5 M., Froschgasse 2, Scharlach. — Johann Dorn, Sacherbäckers, 54 J., Karlsbaderstraße 22, Tuberkulose.
Am 18. August. Vincenz Jereb, Arbeiter, 46 J., Kuththal 11.
Am 19. August. Gertrud Japel, Arbeiterin, 23 J., Stadtwaldstraße 3, Tuberkulose.

MATTONI'S
GISSHÜBLER
reinsten
alkalischer
SAUERBRUNN

bestes Tisch- und Erfrischungsgetränk,
erprobt bei Husten, Halskrankheiten,
Magen- und Blasenkatarrh.

Heinrich Mattoni, Karlsbad und Wien.

Unterstützt den Deutschen Schulverein!
Dankend nimmt er Eure Spenden ein!

H. Nestlé's
Kindermehl.

25jähriger Erfolg.

38 Auszeichnungen,
worunter
14 Ehren-
diplome
und
18 goldene
Medaillen.



Zahlreiche
Zeugnisse
der ersten medi-
cinschen
Autoritäten.

**Vollständiges Nahrungsmittel
für kleine Kinder.**

Ersah bei Mangel an Muttermilch, erleichtert das
Entwöhnen, leicht und vollständig verdaulich, deshalb auch
Erwachsenen bei Magenleiden als Nah-
rungsmittel bestens empfohlen.

Eine Dose 90 Kr.

**Henri Nestlé's
condensirte Milch.**
Eine Dose 50 Kr.

Depôts in Laibach:

G. Piccoli, Wlad v. Trnkoz, J. Swoboda,
Apotheker, Groetschel, Apotheker, W. Mayr, Apoth.;
Krainburg: C. Savnik, Apoth.; Rudolfs-
werth: S. v. Slabovic, Apoth. und in allen Apo-
theken und Drogenhandlungen Krains. (3436)

Eingefendet.

Beunruhigende Krankheitserscheinungen!

Keine Krankheit schleicht sich in so heimtückischer Weise in die Constitution wie die Lungenschwindsucht. Unter dem Deckmantel der Gutartigkeit ergreift dieselbe ihre Opfer und bevor der Kranke die Gefahr erkennt, hat der Zerstörungsproceß bereits eine lebensgefährliche Ausdehnung erreicht. Allgemeine körperliche Schwäche und Abmagerung, krankhafte Gesichtsfarbe, Brust- und Seitenstiche, Niesen, Disposition zu Schnupfen, Husten und Katarrh, Kurzatmigkeit, belegte Stimme, Reiz zu Häusern und Spucken bilden die ersten warnenden Vorläufer der Krankheit. Werden dieselben vernachlässigt, dann endet der Zustand in anhaltendem Husten mit Blutauswurf, Blutsturz, starken Nachschweissen, hektischem Fieber und totale Abmagerung und Entkräftung treten ein. Wer den Keim der schrecklichen Krankheit in sich fühlt, der zögere keinen Augenblick, sondern verlange kostenfrei „Doctor Charles Thomas' Naturheilmethode“, welche sich bei allen heilbaren Stadien der Lungenschwindsucht, Emphysem und Asthma von schnellem und sicherem Erfolge erwiesen hat. Man besicht dieses berühmte Heilverfahren jederzeit gänzlich kostenfrei durch Hermann Dege's Verlagsbuchhandlung zu Leipzig. (3483)

Richters
Kopferbrecher.
Neuestes
Geduldspiel.
176 Aufgaben.
Hoch interessant
und sehr unterhaltend.
Preis **35 Kr.** in allen
Spielwaren-Geschäften.
Man hüte sich vor minderwertigen Nachahmungen und
nehme nur Schachteln mit der Fabrikmarke „Anker“!

!!Wie viele!!

haben noch nicht versucht, bei mir zu kaufen,
trotzdem man
haltbaren schönen Stoff
in **Resten und Coupons** von mir bezieht,
u. zw.:

Meter 3·10 — einen Coupon, kompletten Herbst- oder Winter-Herren-Anzug gebend, für nur ö. W. fl. 4.60 bis fl. 15.

Meter 3·25 — einen Coupon reinwollenes schwarzes Tuch, complet. Herren-Salon-Anzug gebend, für nur ö. W. fl. 7.50 bis fl. 12.—.

Meter 1·80 — einen Coupon Boden (steirisch od. Tiroler), für einen Herren-Bodenrock, von ö. W. fl. 3.20 bis fl. 6.—.

Meter 2·10 — einen Coupon kompletten Herren-Herbst- oder Winter-Weberock gebend, für nur ö. W. fl. 4.— bis fl. 12.—.

Tuchwaaren aller Art, jeder Qualität, für den hochw. Clerus, für Beamten- und Finanzwach-Uniformen, für Jagd- und Forstleute, für Damen- und Kinder-Garderobe billiger als überall. Versandt gegen Nachnahme oder Voreinsendung des Betrages.

Garantie: Rückzahlung des Kaufpreises baar für Nichtzufriedene.
Verlangen Sie Muster gratis und franco von (3492)

D. Wassertrilling,
Tuchhändler,
Boskowitz, nächst Brünn.

Längsfähiges Renommée. **Preise sehr herabgesetzt.**

Echte Fröhlichkeit
verbreitet der
„Wiener Humor“.
Ein wahrer Schatz für Vortragende, Vereine und alle Freunde der Gesellschaft.
Soeben erschien Band 1 der
3. Serie. 9370
Preis fl. 1.50 broschirt, fl. 1.80 elegant gebunden. — Auch in 25 Heften à 30 Kr.
Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und den Verlag des „Wiener Humor“ C. Daberlow, Buchhandlung, Wien, Mariahilferstraße 12/15.
Geneigte Aufträge mit Postanweisung oder in Briefmarken.

Mädchen-Lehr- und Erziehungs-Anstalt
der
Irma Huth
Laibach, Polanastrasse Nr. 6.
Vom k. k. Ministerium mit dem Öffentlichkeitsrechte versehen.
Die Anstalt umfaßt ein **Pensionat**, eine **achtelassige Töchter-schule** nebst einem **Fortbildungscourse** für Mädchen, welche der Schule entwachsen sind.
Das I. Semester des Schuljahres 1891/92 beginnt **mit 16. September.**
Ankünfte ertheilt und Prospekte versendet gratis und franco die Vorlesung.
Sprechstunden täglich Vormittags von 9 bis 12 Uhr. (3497)

Vom Erfinder Herrn Prof. Dr. Meidinger
ausschließlich autorisirte
Fabrik für
Meidinger - Oefen
H. Heim,
Döbling bei Wien.
Wien, I., Michaelerplatz 5^b.
Budapest, Thonothof.
Prag, Pfastergasse 5.
London, 41, Holborn Viaduct E. C.
Malland, Corso Vitt. Emmanuele 38.
Patente in allen Staaten.

Mit ersten Preisen prämiirt auf allen Ausstellungen.
Borzüglichste Regulir-Füll- und Ventilations-Oefen mit Doppelmantel.
Für Wohnräume, Schulen, Krankenhäuser, Humanitäts-Anstalten, Bureaux und Fabrikräume.
Beliebig lange Brenndauer bei Gaseuerung, bis 24 Stund. Brenndauer bei Steinkohlenfeuerung.
Ueber 35.000 Oefen in Verwendung, darunter in den k. k. Schlössern in Salzburg, am Gradtschin bei Prag, in Laxenburg, in Sacroma, im königl. Schlosse zu Coboll.
Heizung mehrerer Zimmer durch nur einen Ofen.
„Meidinger“-Oefen.
Wir warnen vor Nachahmungen unter Hinweis auf unsere, auf der Innenseite der Ofenthüren eingegossene Schutzmarke:

MEIDINGER-OFEN
H. HEIM

„Vesta“-Oefen.
Geräuschlose Fällung, Staubfreie Entfernung von Asche und Schlacke. Die Mäntel können behufs Reinigung von Staub entfernt werden, ohne den Ofen zerlegen zu müssen.

„Helios“-Kamin oder -Ofen,
rauchverzehrend, mit sichtbarem Feuer.
Ein Kamin oder Ofen kann zur unabhängigen Beheizung mehrerer Räume dienen. Beliebig lange Brenndauer bei Gase-, Stein- oder Braunkohlen-Feuerung. Geräuschlose Fällung, Staubfreie Entfernung von Asche und Schlacke. (3496)

„Calorifères“, rauchverzehrend,
Centralheizungen aller Systeme; Ventilations-Anlagen.
Prospecte und Preislisten gratis und franco.

ÜBERALL VORRÄTHIG. 17 MEDAILLEN

FEINSTE QUALITÄT. **MASSIGE PREISE**

CHOCOLAT
SUCHARD
NEUCHÂTEL (SCHWEIZ).
CACAO

LEICHTLÖSLICHER CACAO
Ausgiebig · 1 K^g = 200 TASSEN · Nährhaft

Goldene Medaille Weltausstellung Paris 1889.

In der seit dem Jahre 1856 bestehenden, mit dem Oeffentlichkeitsrechte autorisirten

Privat-Lehr- und Erziehungs-Anstalt für Knaben

des
Dr. Josef Waldherr in Laibach

beginnt das I. Semester des Schuljahres 1891/92 mit
15. September 1891.

Näheres enthalten die Statuten, welche auf Verlangen portofrei zugesendet werden. Mündliche Auskunft ertheilt die Vorsteherin täglich. Die Anstalt befindet sich in dem eigens für sie in der gesunden Gegend Laibachs, in der Nähe der Lottermanns-Allee und des Tivolimaldes neu erbauten, mit Anlagen und freien Spielplätzen versehenen **Hause Nr. 6** in der **Beethovengasse**.

Mit **15. September 1891** wird ein Kurs für solche Eleven eröffnet, welche das **Examen für das Freiwilligenjahr** ablegen wollen.

Der Unterricht wird von geprüften Lehrkräften ertheilt. Die Aufnahme kann von heute an täglich stattfinden. (3476/77)

Institut Rehn,

Laibach, (Herrengasse Fürstenhof) Nr. 14, 1. Stock,

vom k. k. Ministerium mit dem Oeffentlichkeitsrechte ausgestattet. Die Anstalt, welche seit **1. October 1867** besteht, umfasst ein Pensionat und eine achtclassige Mädchenschule mit Fortbildungskurs.

Das erste Semester des Schuljahres 1891—92 beginnt mit
15. September. (3480)

Verlangte Programme versendet die Direction gratis und portofrei; mündliche Auskunft im Institute täglich von 9—12 Uhr Vormittags.

Alten u. jungen Männern wird die preisgekrönte, in neuer veränderter Auflage erschienene Schrift des Med.-Rath Dr. Müller über das **gestärkte Sevenen- u. Secual-System** sowie dessen radicale Heilung zur Beherrschung empfohlen. Franco-Zusendung unter Couvert für 60 Kr. in Bräunmarkt. **Eduard Bendt, Braunschweig.**

Hühneraugen-Pflaster

in rothen Couverts à 15 Kr. von **Carl Benoit, Meran in Tirol,** befreit schnellstens jedes Hühnerauge, Warze oder harte Haut, jeden Schmerz in wenigen Stunden. Depot für Laibach bei Herrn **A. C. Weneel, (3468)** Bei Bestellungen durch die Post sind 5 Kr. für Porto beizulegen. **Man prüfe und urtheile.**

Kammgarn-Anzug-Stoffe,

schwarzfärbig, auf einen kompletten **Herren-Anzug, 6 1/2 Meter fl. 2.50** versendet per Nachnahme **Emil Storch, Wien, I., Salzthorgasse 30.** Bei Bestellung wolle angegeben werden, ob dunkle, halbdunkle oder lichte Stoffe erwünscht sind. Jeder nicht conveniende Anzug-Stoff wird franco zurückgenommen und das Geld franco retournirt. (3456) Muster gegen Einzahlung von 10 Mark für Porto.

Dr. Rosa's Lebensbalsam

ist ein seit mehr als 30 Jahren bekanntes, die Verdauung, den Appetit und den Abgang von Blähungen beförderndes und milde auflösendes

Hausmittel. Große Flasche 1 fl., kleine 50 Kr., per Post 20 Kr. mehr. Alle Theile der Emballage tragen die nebenstehende gesetzlich deponirte Schutzmarke. **Depots in den meisten Apotheken Oesterreich - Ungarns.**



Prager Universal-Haus-Salbe.

Dieselbst auch zu haben: **Prager Universal-Haus-Salbe.** Dieselbe befördert nach vielen Erfahrungen die Reinigung, Granulation und Heilung wunder Stellen in vorzüglicher Weise und wirkt außerdem als schmerzlinderndes und zertheilendes Mittel. **In Dosen à 35 Kr. u. 25 Kr. Per Post 6 Kr. mehr.** Alle Theile der Emballage tragen die nebenstehende gesetzlich deponirte Schutzmarke.



Haupt-Depôt B. Fragner, Prag, Nr. 203-204, Kleinseite, Apoth. zum schw. Adler. Postversandt täglich. (3369)

Wein-Extrakt.

Zur augenblicklichen Erzeugung eines vorzüglichen, gesunden Weines, welcher vom echten Naturwein nicht zu unterscheiden ist, empfehle ich diese bewährte Specialität. Preis für 2 Kilo (ausreichend für 100 Liter Wein) fl. 5.50. Receipt wird gratis beigegeben. Für besten Erfolg und gesunde Fabricat garantire ich.

Spiritus-Ersparniss

erzielt man durch meine unübertroffene Verstärkungss-Essenz für Branntweine; dieselbe verleiht den Getränken einen angenehmen, schneidigen Geschmack und ist nur bei mir zu haben. Preis fl. 3.50 per Kilo (auf 600—1000 Liter) inclusive Gebrauchsanweisung. Außer diesen Specialitäten offerire ich sämtliche Essenzen zur Fabrication von Rum, Cognac, seinen Liqueuren etc. in unübertroffener Vortrefflichkeit. Recepte werden gratis beigegeben. Preisliste franco.

Karl Philipp Pollak, Essenzen-Specialitäten-Fabrik in Prag Solide Vertreter gesucht. (3396)

Durch alle Buchhandlungen oder auch direct von der Verlagshandlung zu beziehen

Die Heilige Schrift des Alten und Neuen Testaments. Illustrierte Volksausgabe.

Mit 45 farbig gedruckten Vollbildern nach Meisterwerken der christlichen Kunst, über tausend erläuternde Bildern von Stätten und Plätzen der Heiligen Schrift, von Altartümern, Pflanzen, Thieren u. s. w. im Text, mit Karten und einer Familien-Chronik. Nach der Übersetzung von **Dr. Joseph Franz von Alloli,** enthaltend den scharfen Stills approbirteten vollständigen Text und eine aus den Anmerkungen des größeren Allolischen Bibelwerkes entnommene Erläuterung jenes Textes. Erscheint in monatlich 2 Hefen in Großquart.-Format. Jedes Heft 50 Pf. = 30 Kr. = 70 Cent. Mit Genehmigung und Approbation des hochw. Herrn Fürstbischofs zu Breslau.

Laut Erklärung der Verlagshandlung und Annahme seitens des hochw. Herrn Fürstbischofs, Delegates, Propst Dr. Jahnel, fließt ein Teil des Reingewinns — 1500 Mark für jede Auflage — dem Kirchenbau-Fonds von St. Pius in Berlin, Palladenstrasse, zu.

Abweichend von den bisherigen Bilderbibeln, welche nur Scenen und Ereignisse der Bibel mit mehr oder weniger Phantasie zur Darstellung bringen, wird bei dieser eigenartigen Bibel zum erstenmal unternommen, das Verständnis der Heiligen Schrift durch Darstellung von Gegenständen, Stätten und Plätzen, durch Karten, sowie durch Abbildungen von Pflanzen, Thieren, Altartümern etc. nach authentischen Quellen und den Ergebnissen der neuesten wissenschaftlichen Forschungen und Ausgrabungen zu unterstützen, wodurch in bisweilen überraschender Weise die Wahrheit biblischer Berichte beglaubigt wird.

Beim Schluß des Werkes erhält jeder Abnehmer unentgeltlich das in Farben und Lichtdruck ausgeführte Kunstblatt

Der Kreuzweg unseres Herrn Jesu Christi. Die 14 Stationen, wie sie in der Wirklichkeit aussehen. Nach in Jerusalem gemachten photographischen, also naturgetreuen Aufnahmen nebst illustriertem Textbuch.

Mit Empfehlung Sr. Heiligkeit des Papstes und mit fürstbischöflicher Approbation.

• Berlin, W., Dayreuther-Strasse 1. Verlag von **Friedrich Pfeilfächer.**

Das Werk wird in nicht ganz zwei Jahren vollendet sein; die Ausgabe von 50 Bfl. alle 14 Tage vertritt sich also auf einen langen Zeitraum, so daß auch Kindererwerbende im Stande sein werden, sich die Bibel anzuschaffen.

Kwizda's ausschl. priv.
Restitutions-Fluid, Waschwasser für Pferde.

Seit 30 Jahren mit bestem Erfolge in mehreren Hofstallungen, in den grösseren Stallungen des Civils u. Militärs im Gebrauch, zur Stärkung vor und Wiederkräftigung nach grossen Strapazen, bei Verrenkungen, Verstauchungen, Steifheit der Sehnen etc., befähigt das Pferd zu hervorragenden Leistungen im Training. — Preis einer Flasche fl. 1.40. —
Echt nur mit obiger Schutzmarke zu beziehen durch alle Apotheken und Drogerien Oesterreich-Ungarns.
Tägliche Postversendung durch das Haupt-Depôt: 3358 **Franz Joh. Kwizda,** k. u. k. österr. und k. rumän. Hoflieferant, Kreisapotheker, Kornuburg bei Wien.

John B. Blythe, Stablisement für Holz-Imprägnirung und Holzstöckel-Pflaster, gegründet 1862. Bisher allein an Eisenbahnswellen 32 Millionen imprägnirt. — Ehren-Diplom: Land. u. forstw. Ausstellung Wien 1890.
Wien, I., Deutschmeisterplatz 2.

Carbolineum. Billigster, von jed. Arbeiter auszuführender, hellbrauner Anstrich (Weize) für Holzobjecte. Nahezu unverwundlicher Schutz gegen Fäulnis, Schwamm-bildung etc.
Niederster Preis bei Prima-Qualität. Probe 5 Kilogr. Postcollo franco gegen fl. 1.50.
Wegen vielfacher Fälschungen vergleich. Versuche dringendst angerathen.